

Internationale Kongresse für Kirchenmusik 1952 bis 2015

## Nicht oberflächliches «Verstehen» ist gefragt ...

**... sondern die Auseinandersetzung mit dem, was in der Zukunft wie sein könnte. Wie klingt Kirchenmusik für morgen? Und was hat sie mit uns zu tun? Die Internationalen Kongresse für Kirchenmusik stellen sich seit 63 Jahren diesen Fragen. Eine rückblickende Synopsis im Hinblick auf den Internationalen Kongress für Kirchenmusik 2015 in Bern (ca).**

Von Hans-Jürg Stefan

Wer die für Musik und Liturgie Verantwortlichen der katholischen und evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz auf die *Internationalen Kongresse für Kirchenmusik 1952 bis 2015* anspricht, löst mitunter ratloses Schulterzucken aus oder auch verlegenes Fragen: Kongresse für Kirchenmusik? Gab es jemals so etwas in der Schweiz? Wer soll da hingehen? Was wird denn dort verhandelt? Was sind die Ziele eines solchen Kongresses? Und warum international?

Dem Autor dieses Beitrags wurden solche Fragen in den vergangenen Monaten nicht nur von kirchenfernen Leuten gestellt. Selbst in höheren Etagen der Landeskirchen begegnete ihm eine erstaunliche Unkenntnis über die seit 63 Jahren in Bern verankerte Kongressreihe – mitunter völliges Unverständnis, sogar Abwehr: «Ohne uns!» Als einem der wenigen, die noch lebendige Erinnerungen an die Anfänge der Kongressreihe in sich bewahren, sei mir gestattet, einige Beobachtungen und Erfahrungen, die für meine persönliche Bildung und Berufswahl von entscheidender Bedeutung waren, festzuhalten.

### Kurt Wolfgang Senn (1905–1965)

Initiator und Spiritus Rector der ersten beiden Berner Kirchenmusik-Kongresse war der Kirchenmusiker und Hochschuldozent Kurt Wolfgang Senn. Als Theologiestudierende hatten wir Gelegenheit, seine anregenden Vorlesungen zur Geschichte der Kirchenmusik, des Gesangbuchs und des Kirchengesangs zu belegen. Zudem führte er uns in die Praxis des Orgelspiels ein. Näher kamen wir uns im gastfreundlichen Haus Senn bei Zusammenkünften des *Berner Arbeitskreises für Kirchenmusik*. Hier ging es darum, den Austausch über aktuelle Fragen zur liturgischen und kirchenmusikalischen Praxis zu pflegen. In alledem begannen wir zu erahnen, welch hohen Zielsetzungen der Meister nachlebte. Er fasste sie vor dem *1. Internationalen Kirchenmusik-Kongress 1952* unter dem Titel «Über kirchenmusikalische Gesinnung» explizit zusammen.<sup>1</sup>

### 1. Kongress 1952: internationale Begegnungen und Austausch

Aus den grenzüberschreitenden Kontakten, die Kurt Wolfgang Senn seit seinem Studium in Leipzig und dann nach dem Zweiten Weltkrieg geknüpft und gepflegt hatte, ging 1951 die Idee hervor, einen *Internationalen Kirchenmusik-Kongress* durchzuführen. Der Vorschlag fand Anklang: «Getragen von dem Interesse weitester Kreise des In- und Auslandes und materiell unterstützt durch die hohen Behörden des Bundes, des Kantons und der Stadt Bern sowie zahlreiche Private fand der Kongress vom 30. August bis 4. September 1952», wenige Jahre nach Kriegschluss, statt. Dieser Hintergrund fand ein Echo in der Begrüssung zu Be-

### Kurt Wolfgang Senn

\*11.3.1905 in Szczakowa, (Oberschlesien, heute Polen) †25.6.1965 in Bern. Orgel- und Klavierstudium an den Konservatorien Basel bei Adolf Hamm, in Leipzig bei Karl Straube. Organistenstellen in Elgg und Thalwil (1931–1938). 1938 in Nachfolge von Ernst Graf (1886–1937) Organist am Berner Münster (1938–1965) und Lektor in theoretischer und praktischer Kirchenmusik an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern, ab 1957 Honorarprofessor. Zugleich war er Dozent für Orgel am Konservatorium. Senn pflegte künstlerische Kontakte u. a. zu Frank Martin und Willy Burkhard, dem er mehrere Kompositionsaufträge erteilte (Fantasie «Ein feste Burg», 1939; Orgelkonzert, 1945; Choral-Triptychon, 1954).<sup>2</sup> Ebenso wichtig war ihm der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über viele Grenzen.<sup>3</sup> Daraus ergab sich eine rege Konzerttätigkeit in Frankreich, Skandinavien, Norddeutschland, England. K. W. Senn initiierte die Internationalen Kirchenmusik-Kongresse 1952 und 1962 sowie das Heinrich Schütz-Fest 1957 in Bern.

ginn des Kongresses: «Abgetrennt durch die Schranken, welche der Daseinskampf errichtet hat, geht heute der Mensch seine Bahn, und oft will es scheinen, dass es nur eines kleinen Anstosses bedarf, um die Menschen zu entzweien, um die Menschheit auseinander geraten zu lassen. Ein Gemeinsames scheint kaum gefunden werden zu können. Und da dürfen wir es immer wieder erleben, wie die Musik die Menschen der verschiedensten Denkungsarten zusammenführt und eine

Gleichgerichtetheit hervorbringt, die wie ein Wunder wirkt.»<sup>4</sup>  
Genau dies wurde mit fünf im Rahmen des ersten Kongresses durchgeführten Abendmusiken erfahrbar, wobei vor allem die Aufführung von Ernst Peppings «Passionsbericht des Matthäus» für Chor a cappella (1950) tiefe Betroffenheit auslöste. Die von Gottfried Grote geleitete

Spandauer Kantorei und der Chor der Berliner Kirchenmusikschule meisterten das schwierige doppelchörige Werk in vorbildlicher Weise.

Dreizehn Vorträge vermittelten aktuelle Aspekte der Kirchenmusik in unterschiedlichen kirchlichen Traditionen und in verschiedenen europäischen Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finn-

land, Frankreich, Niederlande, Schweiz). Zu Beginn wurde die zehn Jahre später im zweiten Kongress bearbeitete Frage der Wiedervereinigung der Kirchen reflektiert; weitere Schwerpunkte konzentrierten sich auf Orgelbau, Hugenotten-Psalter, Gregorianik und orthodoxen Gesang. Konstante Themen der ganzen Kongressreihe waren die zeitgenössische Kirchenmusik und die

### Eine prominente Absage für den Berner Kirchenmusikkongress 1952: «... et il faut absolument que je travaille...»

Brief vom 15. Januar 1952 von Olivier Messiaen (1908–1992) an einen ungenannten Adressaten – wohl an den damaligen Berner Münsterorganisten Kurt Wolfgang Senn – wegen zwei Orgelkonzerten. Messiaen beantwortete darin u. a. eine konkrete Konzertenanfrage für den *Internationalen Kongress für Kirchenmusik* in Bern 1952. Er sagte ab, da er mit seiner Arbeit seit mehreren Jahren(!) im Rückstand sei und arbeiten müsse. Er empfiehlt seine Pariser Kollegin Line Zilgien, die mindestens ebenso gut, wenn nicht besser spiele, als er selbst. Dies mit autographem Ausrufezeichen (mh).

15 janvier 1952  
Cher Monsieur,

*Je vous remercie pour vos lettres concernant deux concerts d'orgue par moi-même, l'un au congrès international de Berne le 3 septembre (avec ma «Nativité du Seigneur» au programme), l'autre à Berthoud (œuvres d'anciens compositeurs français) le 12 septembre. Malheureusement, mes deux mois d'août et septembre seront entièrement occupés par la réalisation d'une commande, car je suis compositeur de musique et je ne peux exécuter les commandes qui ne sont faites qu'en été. – Tout le reste de mon temps étant occupé par la préparation de ma classe au Conservatoire et par des voyages pour concerts. Or, mes commandes ont déjà subi un retard de plusieurs années, et il faut absolument que je travaille... Si vous voulez des concerts de mes œuvres d'orgue et d'auteurs français du 16<sup>e</sup> et 17<sup>e</sup> siècle, le mieux serait de vous adresser à:*

*Line Zilgien, organiste de Saint Nicolas des Champs, à Paris – qui connaît toutes mes œuvres d'orgue et les a souvent joués en France et à l'étranger («Nativité du Seigneur» – «Corps glorieux» – «Ascension» – «Diptyque» – «Banquet céleste» – «Apparition de l'Église éternelle» – «Messe de la Pentecôte» [Einschub: pour orgue seul] – etc.)*

*De plus, comme son orgue de St. Nicolas des Champs est un ancien Clicquot, elle joue souvent les autres français des 16<sup>e</sup> et 17<sup>e</sup> siècles. Je suis persuadé qu'elle soit libre en septembre et fera les concerts tout aussi bien que moi, sinon mieux! Croyez, je vous prie, à mes sentiments très dévoués.*

*Olivier Messiaen, 13 villa du Danube, Paris - (19<sup>e</sup>)*

*St. Nicolas des Champs*  
15 janvier 1952  
Cher Monsieur,  
Je vous remercie pour vos lettres concernant deux concerts d'orgue par moi-même, l'un au congrès international de Berne le 3 septembre (avec ma «Nativité du Seigneur» au programme), l'autre à Berthoud (œuvres d'anciens compositeurs français) le 12 septembre. Malheureusement, mes deux mois d'août et septembre seront entièrement occupés par la réalisation d'une commande, car je suis compositeur de musique et je ne peux exécuter les commandes qui ne sont faites qu'en été. – Tout le reste de mon temps étant occupé par la préparation de ma classe au Conservatoire et par des voyages pour concerts. Or, mes commandes ont déjà subi un retard de plusieurs années, et il faut absolument que je travaille... Si vous voulez des concerts de mes œuvres d'orgue et d'auteurs français pour orgue du 16<sup>e</sup> et 17<sup>e</sup> siècle, le mieux serait de vous adresser à:  
Line Zilgien  
organiste de Saint Nicolas des Champs à Paris – qui connaît toutes mes œuvres d'orgue et les a souvent joués en France et à l'étranger («Nativité du Seigneur» – «Corps glorieux» – «Ascension» – «Diptyque» – «Banquet céleste» – «Apparition de l'Église éternelle» – «Messe de la Pentecôte» – etc.) pour orgue seul.

Olivier Messiaens Konzertabsage für den 1. Berner Kirchenmusikkongress (Hier die Brief-Vorderseite. Autograph in Privatbesitz)

Rolle der Musik im Gottesdienst. Erstaunlicherweise waren im Programm dieses ersten Kongresses keine Gottesdienste und keine Tagzeitengebete vorgesehen!

## 2. Kongress 1962: «Kirchenmusik in ökumenischer Schau»

Der zweite Kirchenmusik-Kongress vom 22. bis 29. September 1962 setzte, den damaligen kirchlichen Aufbrüchen entsprechend, den Akzent auf ökumenische Perspektiven.<sup>5</sup> 1960 war im Zusammenhang mit der Liturgiereform der *Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich* die erste Auflage von Adolf Brunner: «Wesen, Funktion und Ort der Musik im Gottesdienst» (Zürich/Stuttgart 1960), erschienen. Zwei Jahre später begann, beinahe zeitgleich mit dem Berner Kirchenmusik-Kongress, das *Zweite Vatikanische Konzil*, dessen primäres Anliegen in der katholischen Liturgiereform bestand. Am Kongress zeigte Adolf Brunner anhand der neu definierten Struktur der Zürcher Liturgie «Liturgisch-musikalische Möglichkeiten im reformierten Gottesdienst» auf. Der durch ihn markierte Paradigmenwechsel wurde in den von Kantoreien musikalisch mitgestalteten Morgenfeiern erlebbar, besonders eindrücklich am letz-

ten Kongresstag in einem «Gottesdienst nach Zürcher Ordnung.»

Auch 1962 erwiesen sich persönliche Begegnungen, u. a. mit K. Ameln, P. Pidoux, H. Stirnimann oder H. W. Zimmermann, als fruchtbar. Darüber hinaus ist an besondere Höhepunkte zu erinnern; so an Klaus Hubers «Soliloqia S. Aurelii Augustini» und Frank Martins «Le Mystère de la Nativité».

## 3. Kongress 1972: Ökumenische Gastfreundschaft

Walter Tappolet konstatiert im zusammenfassenden Bericht über die Gottesdienste des dritten Kirchenmusik-Kongresses «eine erstaunliche Entwicklung der Anschauungen in den letzten zwei Jahrzehnten, vor allem auch im Verhältnis der Konfessionen zu einander.» Er erinnert an den «überkonfessionell», ohne Einbezug gottesdienstlicher Feiern konzipierten, ersten Kongress von 1952. «Beim zweiten Kongress (1962) wurden immerhin den Teilnehmern Gottesdienste angeboten, unter anderem die täglichen Morgenfeiern in schlichter evangelischer Gestaltung in der Münsterkapelle. Es fand auch eine Messfeier mit neuer Musik statt; aber die konfessionellen Mauern waren an keiner Stelle gottesdienstlich durchbrochen...» [...] Es «war wohl das

wichtigste Ergebnis dieses zweiten Kongresses die Entdeckung, dass die Liturgiker, Kirchenmusiker und Komponisten in allen Konfessionen mit den gleichen Nöten und Aufgaben sich auseinanderzusetzen und zu kämpfen haben. [...] So wurde der dritte Kongress (1972) bewusst und durchgehend ökumenisch konzipiert, vorbereitet und durchgeführt.»<sup>6</sup> Daraus ergab sich an diesem Kongress, abgesehen von einer Exkursion ins Wallis, ein spannender Wechselschritt zwischen Vorträgen, Konzerten und täglichen Gottesdiensten. Kompositionsaufträge ergingen über die Konfessionsgrenzen hinweg, sodass in evangelischen Feiern katholische Komponisten zum Zug kamen und umgekehrt.

Im reichen Konzertangebot ergab die Uraufführung von Klaus Hubers «...ausgespannt...» – geistliche Musik in memoriam Kurt Wolfgang Senn – eine willkommene Gelegenheit, des früh verstorbenen Kongress-Initiators andächtig lauschend zu gedenken.

## 4. Kongress 1997: Ökumenische Studientage «Neue Musik in der Kirche»

Der *Vierte Internationale Kirchenmusik-Kongress* vom 16. bis 22. November 1997 führte die seit 1952 bestehende Berner Tradition in der *Kartause Ittingen TG* weiter. Mechthild Seitz eröffnete die «Ökumenischen Studientage»<sup>7</sup> mit dem hier teilweise abgebildeten Werk von Arne Mellnäs, «Omnia tempus habent» (Koh 3) für Stimme solo.



Dass die Reihe der Berner Kongresse für einmal in die Ostschweiz verlegt wurde, hatte gute Gründe: Der Kirchenmusiker Christoph Wartenweiler hatte sich vor-



Foto z/Vg

Aus dem Familienalbum der Familie Senn 1952, von links nach rechts: Kurt Wolfgang Senn (1905–1965), Bern; Dirk Andries Flentrop (1910–2003), Orgelbauer, Zaandam NL; Herbert Haag (1908–1977), Organist, Heidelberg; Elisabeth Huyzinga, Organistin, Amsterdam; Karl Vötterle (1903–1975), Bärenreiter Verlag, Kassel; Sybrand Zachariassen (1900–1960), Orgelbauer bei Marcussen & Søn, Aabenraa DK, mit Frau; Gertrud Senn (1910–2001), Gattin von K. W. Senn; Madame Peeters, Mechelen BE; Gaston Litaize (1909–1991), Organist, Paris, mit Frau; Flor Peeters (1903–1986), Organist, Mechelen BE; Hans Knäbel, Beauftragter für Orgelmusik beim WDR Köln.



Foto zVg



Das Familienalbum Senn zeigt 1962 einen erweiterten Kreis bekannter Kirchenmusiker, Medienschaffender, Musikwissenschaftler, Theologen usw., von links nach rechts: Herbert Schulze (1895–1985), Kantor und Orgelsachverständiger, Berlin; Walter Tappolet (1897–1991), Organist und Chorleiter, Zürich; Pfarrer NN.; Hans Peter Haller (1929–2006), Komponist und Programmredaktor Südwestfunk Baden-Baden; Helmut Tramnitz (1917–2007), Organist, Detmold; Pater Roman Bannwart (1919–2010), Kloster Einsiedeln; Higinio Anglès (1888–1969), Direktor Istituto Pontificio di Musica Sacra, Rom; Werner Gross (1901–1982), Kunsthistoriker, München; Frère Laurent (Schlumberger), Taizé; Walter Kraft (1905–1977), Organist, Lübeck/Freiburg i. Br.; Pater Joachim Angerer (\*1934), Kloster Scheyern; Edwin Nievergelt (1917–2010), Kirchenmusiker, Winterthur; Frau Zimmermann, Heidelberg; Stella Favre-Lingorow (1914–2009), Musikwissenschaftlerin, Bern; Max Favre (1921–2005), Musikwissenschaftler/Musikjournalist, Bern; Heinz Werner Zimmermann (\*1930), Komponist, Heidelberg; Max Ulrich Balsiger (\*1924), Pfarrer in Wengi; Pater Hubert Sidler (1904–1991), Olten; Hans Galli (1910–1973), Musikwissenschaftler/Journalist; Stadler (?); Kurt Wolfgang Senn (1905–1965), Bern; Pater Daniel Meier (1921–2004), Stiftskapellmeister Kloster Einsiedeln; Palle Alsfelt (1908–1997), Organist, Kopenhagen; Viktor Lukas (\*1931), Organist, Bayreuth; Dekan E. Humm, Menzingen.

genommen, im Rahmen der Frauenfelder Abendmusiken die Komposition zu Meister Eckhart von Daniel Glaus aufzuführen. Andererseits sollte der Kongress in Konstanz durch einen von Ulrich Gasser komponierten Ökumenischen Festgottesdienst abgeschlossen werden. Von daher ergab sich in Zusammenarbeit mit den kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten eine die Kantonsgrenzen überspannende Zusammenarbeit.

Zudem hatte die Schweizerische St. Lukasgesellschaft ihr Symposium '97 im Kloster Kappel dem Thema «Kunst und Kirche» gewidmet und setzte mit einigen von dort in die Kartause Ittingen transferierten Kunstwerken sichtbare Zeichen zur Thematik «Jegliches hat seine Zeit».

### 5. Kongress 2015: «Ist Klang der Sinn?» oder «Der Kunst ausgesetzt»<sup>8</sup>

Im unmittelbar bevorstehenden fünften Kongress geht es um die Weiterführung des gemeinsamen Suchens nach plausiblen

Aussagen und Sprachformen in Musik und Wort. Nicht oberflächliches «Verstehen» ist gefragt, sondern ein Innwerden dessen, was uns im gesprochenen, gesungenen, gespielten Wort unmittelbar angeht. Der Kongress richtet sich an Theologinnen und Theologen, Kunst- und Liturgieschaffende, Komponierende und Musikausübende, Zuhörende, Nachdenkliche, Fragende – überhaupt an alle am Gottesdienst und Gemeindeleben Beteiligten.

Geneigte Leserin, lieber Leser, kommen Sie mit auf den Orgelspaziergang durch Berns Kirchen. Erleben Sie die festliche Eröffnung des Kongresses im Berner Münster. Wählen Sie unter den Tagzeitengebieten, Referaten, Konzerten, Workshops usw. aus – oder buchen Sie das volle Programm: [www.kirchenmusikkongress.ch](http://www.kirchenmusikkongress.ch)

### Hans-Jürg Stefan



Dr. theol. h. c., war seit 1962 Gemeindepfarrer, bis 2000 je halbezeitlich Leiter «Gottesdienst und Musik» im Institut für Kirchenmusik Zürich und Beauftragter für das Reformierte Gesangbuch mit Folgepublikationen.

### Fussnoten

- 1 Senn, Kurt Wolfgang: *Über kirchenmusikalische Gesinnung, Musik und Gottesdienst MGD*, 6. Jg., 1952, S. 119–123.
- 2 Renggli, Hanspeter (Hg.): *Der Briefwechsel zwischen Willy Burkhard und Kurt Wolfgang Senn, 1936–1955, Jahresgabe der Willy Burkhard Gesellschaft, Zürich 1997.*
- 3 *Der briefliche Austausch ist in den im Staatsarchiv des Kantons Bern, Falkenplatz 4, 3001 Bern, aufbewahrten Handakten Kurt Senn, inkl. den Akten aus dem Privatnachlass 1921–1972 dokumentiert.*
- 4 *Bericht über den [I.] Internationalen Kongress für Kirchenmusik [1952] in Bern, 30. August bis 4. September 1952, hg. von Walter Matter. Publikation der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, Serie II, Vol. 3, Bern 1953, S. 7.*
- 5 *Kirchenmusik in ökumenischer Schau. II. Internationaler Kongress für Kirchenmusik in Bern, 22. bis 29. September 1962, Kongressbericht, hg. von Ulrich Müller. Publikation der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, Serie II, Vol. 11, Bern 1962. Vgl. Nievergelt, Edwin: II. Internationaler Kongress für Kirchenmusik, in: Schweizer Monatshefte. Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur, Bd. 42, 1962–1963, H. 9, S. 951–953. Ders.: II. Internationaler Kongress für Kirchenmusik, in: MGD 16. Jg., 1962, S. 168–172.*
- 6 *Bericht über den III. Internationalen Kongress für Kirchenmusik 1972 in Bern, hg. von Max Favre. Publikation der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, Serie II, Vol. 26, Bern 1972, S. 98.*
- 7 *Neue Musik in der Kirche. IV. Internationaler Kongress für Kirchenmusik 1997 in der Kartause Ittingen, Verein «Neue Musik in der Kirche», hg. von Hans-Jürg Stefan und Martin Cleis, Basel 1999.*
- 8 *Interview mit Daniel Glaus in: Musik und Liturgie, 4//2015, S. 14–17.*